

ALL THAT SWING. Sie sind ein bunter Haufen aus aller Welt, der sich trifft, um gemeinsam in das Flair der 1920er- und 1930er-Jahre einzutauchen. Dabei wird die Tanzfläche so richtig gerockt!



PERFORMANCE. Die Tanzgruppe bei ihrem Auftritt im Spiegelzelt des Winterfestes.

Verena Vitzthum, 32, und ihr Freund Sascha Selke, 47, haben im Laufe ihrer fünfjährigen Beziehung so einige Tanzarten ausprobiert. Salsa war ihnen zu streng, Walzer zu verstaubt – erst beim verspielten Swing machte es klick. Leider gab es in Salzburg für die beiden Grafikdesigner kaum Möglichkeiten, ihrem neuen Hobby nachzugehen. Bis sie bei einem Event im „Shamrock“ die 35-jährige Anna Kainberger kennenlernten, die ihr Faible für die 1920er- und 1930er-Jahre teilte. Kurzerhand gründeten die drei im April 2014 den Verein „All That Swing“ und mischen seither die Salzburger Tanzszene gehörig auf. Ihre Auftritte am Winterfest und ihre Flashmobs am Mozartplatz sorgten auch bei Tanzmuffeln für Applaus. Im Sommer wurde unter freiem Himmel im Mirabellgarten getanzt. Inzwischen hat der Verein rund 30 Mitglieder aus aller Welt. Etwa doppelt so viele besuchen die wöchentlichen Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis, die in Kooperation mit einer Tanzschule aus München angeboten werden. Uns haben die drei Salzburger erklärt, woher der Hype um den Swing kommt und warum ihn auch Männer cool finden.

„DER TANZ DRÜCKT LEBENSFREUDE AUS.“

WOMAN: Was macht für Sie den besonderen Charme von Swing aus?

SELKE: Die Atmosphäre ist unheimlich gespannt und lustig. Beim Tanzen kann man eigentlich überhaupt nichts falsch machen. Wenn irgendetwas nicht gelingt, lacht man darüber und probiert es nochmal. Da ist sich auch

ein guter Tänzer nicht zu schade, um mit einem Anfänger zu tanzen.

KAINBERGER: Man hat viel mehr Spielraum für seine persönliche Ausdrucksweise. Wenn man beim Standardtanz etwas macht, das nicht zum Repertoire gehört, werden einem Punkte abgezogen. Erfindet man beim Swing einen Move, bekommt man dafür sogar eine bessere Bewertung.

VITZTHUM: Es geht nicht nur darum, den Tanz zu lernen, sondern man kann ganz in die Welt der 1920er- und 1930er-Jahre eintauchen.

WOMAN: Swing erlebt gerade ein weltweites Comeback. Wie erklären Sie sich das?

KAINBERGER: Der Tanz heißt ja nicht ohne Grund so. Er ist wirklich sehr

WOMAN: Das Frauenbild hat sich seit den 1920er-Jahren allerdings sehr verändert. Fällt es Frauen heutzutage schwer, sich führen zu lassen?

KAINBERGER: Genau das war anfangs mein Problem. Ich bin eine selbstständige, moderne Frau und leite eine Online-Textagentur. Ich war es überhaupt nicht mehr gewöhnt, mich führen zu lassen. Das macht für mich mittlerweile aber den größten Reiz aus. Ich hab gemerkt, wenn ich loslasse, vertraue, dann können schöne Dinge daraus entstehen. Die Männer wiederum entwickeln durch ihre

Bei mir bist du scheen...

beschwingt und fröhlich. Ich glaube, genau das brauchen die Leute im Moment. Sie wollen einfach einen unbeschwerten Abend verbringen und richtig abschalten.

VITZTHUM: Es gibt darüber hinaus durchaus Parallelen zur Originalzeit des Swings. Wir befinden uns in einer unsicheren Zeit, die von der Wirtschaftskrise und politischen Konflikten geprägt ist. Wie damals, kann auch heute der Swing dabei helfen, Probleme für ein paar Augenblicke zu vergessen und wieder richtig ausgelassen zu sein.

Führungsrolle Selbstbewusstsein und Einfühlungsvermögen. Die Rollenverteilung ist außerdem sehr flexibel. Ein guter Tänzer sollte beide Parts beherrschen. Frauen müssen dann nicht mehr am Rand herumstehen und darauf warten, dass ein Mann sie zum Tanzen auffordert.

SELKE: Swing ist generell ein sehr sozialer Tanz, bei dem häufig der Partner gewechselt wird. Im Gegensatz zu anderen Tanzarten, wie Salsa, ist die Atmosphäre jedoch überhaupt nicht sexuell aufgeladen. Wenn eine Dame zum Tanzen aufgefordert wird, weiß sie,



DER VEREIN. (v.l.n.r.) Präsidentin Anna Kainberger, Organisator Vlad Petrea, Schriftführerin Verena Vitzthum, Kassier Sascha Selke und Organisatorin Anna Werr bei einer Probe im Tanzstudio Nadea.

dass da keine Hintergedanken dabei sind ...

WOMAN: *Männer gelten ja allgemein eher als Tanzmuffel. Ist das im Swing anders?*

KAINBERGER: Ja, wir haben viele Herren dabei, die schon immer tanzen wollten, aber sich nicht so recht getraut haben. Weil es gesellschaftlich ja als uncool oder unmännlich gilt. Swing dagegen ist verdammt cool. Da schaut man auch als Mann elegant aus

PERFEKTE HARMONIE.

Verena Vitzthum, 32, und Sascha Selke, 47, sind auch abseits der Tanzfläche ein Paar.



und kommt sich ein bisschen wie Frank Sinatra vor.

WOMAN: *Sind die originellen Outfits ein zusätzlicher Reiz?*

KAINBERGER: Ich habe vorher schon gerne Vintage-Mode getragen. Die Ästhetik aus der Zeit ist ja auch sehr ansprechend. Die Kleider sind nicht zu kurz, es hat etwas sehr Verspieltes, Leichtes und trotzdem Elegantes. Das macht das Flair von so einem Tanzabend gleich ganz anders. Bei uns gibt es aber überhaupt keinen Zwang, man kann ge-

nauso gut in Jeans kommen.

VITZTHUM: Ich schneidere meine Outfits und viele der Kostüme für unsere Bühnenshows selbst, das macht mir großen Spaß.

WOMAN: *Wie soll es mit „All That Swing“ weitergehen?*

KAINBERGER: Es wird noch mehr Kurse und Veranstaltungen geben. Außerdem planen wir einen „Swing Exchange“, bei dem Tänzer aus der ganzen Welt nach Salzburg kommen können. Zu den Kursen kann man sich über unsere Website anmelden. Bei den Workshops, den Events in der Academy Bar und im Jazzit sowie beim freien Training im Tanzstudio Nadea ist jeder willkommen. Keine Angst, es findet sich immer jemand, der einem den Grundschrift zeigt!

allthatswing.at

KATRIN SCHMOLL ■